



Insertionspreis für die 4. verbesserte Copus-Formel oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen für den Tagesbote der dreigepaltene Copus-Formel oder deren Raum 20 Pf.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluss Nr. 299. — Zeitungspresse Nr. 2673.

Verantwortlicher Redakteur: C. Pappendorf, Buchhandlung Rammelsbergstr. 10. August Peter, Kaufmann, Königstr. 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giebichenstein, Burgstr. 50.

Nr. 31

Samstag, den 6. Februar 1892.

93. Jahrgang.

### Ueber Soldatenniederhandlungen.

Vor einiger Zeit veröffentlichte der „Vorwärts“ einen Erlaß des Feldmarschalls Herzog Georg zu Sachsen, dem von vielen Seiten mit Mißtrauen betriebs seiner Gültigkeit begegnet wurde. Erst wird das Schicksal, das die Soldatenniederhandlungen betraf, auch von Dresden aus für erst erklärt, und wir stehen somit nicht an, es nachstehend zu veröffentlichen.

Dresden, am 8. Juni 1891. Durch eine lange Reihe kriegsgeschichtlicher Unterhandlungen, welche in letzter Zeit wegen körperlicher Niederhandlungen Unteroffiziere einzuweisen gewesen, sind Zustände zu Tage gefördert worden, die in hohem Grade bedenklich erscheinen müssen.

Se. Majestät der König, zu Allerhöchstem Kenntnis diese Zustände gelangt, haben dem Generalcommando anzubefehlen geruht, in dieser Richtung völligen Wandel zu schaffen und die in nachstehenden Ausführungen enthaltenen Gesichtspunkte sämtlichen Truppenteilen als unabweislich zu beobachtende Grundzüge vor Augen zu führen.

Ich habe aus den mir vorgelegten Akten, welche in Unterhandlungen wegen vorchriftswidriger Behandlung Unteroffiziere geführt worden sind, ersehen, daß die vorgekommenen Gewaltthatigkeiten und körperlichen Niederhandlungen nicht etwa bloß die Folge augenblicklicher Erregung gewesen sind. Auch dergleichen Fälle körperlicher Niederhandlungen bleiben ja strafbar und dürfen nicht gebuddelt werden; sie können aber in Drange dienlicher Erregung und durch Temperamentsfehler, Eifer und Anbolenz, andererseits, wenn sie auch nicht zu erschuldigen sind, doch Erklärung finden.

Ein großer Theil der zahlreichen körperlichen Niederhandlungen hat sich aber als etwas weit Schlimmeres qualifiziert: als raffinirte Quälerei, als Auskoffeln einer Körperkraft und Verwilderung, die man bei dem Material, aus dem unter Unteroffizier- und Instruktionspersonal sich ergänzt, kaum für möglich, und bei der Aufsicht und Controlle die in unseren Dienstverhältnissen ausgeübt werden soll, kaum für ausführbar halten sollte.

Es ist eine Behandlungswiese eingetrisen, die auf den guten Geist und die Disziplin der Truppe zerstörend einwirken, jede Kameradschaft untergraben muß. Jede häufig selbst vor Augen verübten Gewaltthatigkeiten werden aus Furcht vor noch schlimmerer Behandlung nicht zur Meldung gebracht, und dieseler Mannschaften, die vor Kurzem selbst noch mißhandelt worden sind, ergehen wenige Monaten darauf selbst als der Mißhandlung angefallt. Und solche Mißhandlungen werden nicht etwa bloß durch bestimmte dienstliche Vorkommnisse hervorgerufen. Mehrfach ergehen die Akten, daß die Rekruten, sowie auch ältere Leute Wochen, ja Monate lang mit einer gewissen Regelmäßigkeit in jeder Woche mehrmals, oft auch täglich, und zwar meist mit 50 Hieben „geschlägert“ und zu den bis zur Ermattung fortgesetzten Übungen des Anebenens, des Gehen- und Schemelstretens gezwungen worden sind. Dabei haben sich die betreffenden Unteroffiziere und Gefreuten dermaßen vergehen, daß sie die fraglichen Miß-

handlungen in Gemeinschaft mit Unteroffizieren ausgeführt oder auch in eigenmächtiger Annahme einer Strafgewalt ihren Unteroffizieren befohlen haben, gewisse körperliche Züchtigungen vorzunehmen. Derartige Zustände sind namentlich beim Fußartillerie-Regiment Nr. 12 und beim 6. Infanterie-Regiment Nr. 105 hervorgetreten. Auf einem hohen Grad der entgegengesetzten rohen Gewalttätigkeit und Gefährlichkeit lassen unter vielen anderen besonders nachstehende Fälle schärfen.

Unteroffizier Böhner (3. Compagnie Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12), schon dadurch strafbar, daß er Gewehrstrecken in der Frühstücksstunde und des Abends, als er bereits zu Bette lag, sich von Gelaterekruten und zwar bis zu 500 Mal vornachmen ließ, stellte eines Tages einen Kopf voll heißen Kaffees auf einen Stuhl, welchen der Rekrute Hunger auf- und abwärts zu strecken hatte, und ließ das Streden so lange fortsetzen bis der Kopf herunterfiel und der heiße Kaffee dem Hunger über Gesicht und Körper lief.

Der Obergefreite Hoffmann (1. Compagnie Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12) ließ dem Kanonier Dohert fast täglich mit dem Stiefelstock oder mit dem Säbelkoppel, und zwar stets in Gemeinschaft mit einem andern Gefreiten, Pöbel, bis zu 100 und 150 verprügeln und wiederholt langdauernde Gewehrübungen machen. Als er einmal eine solche Übung unter lautem Pöbeln 1889 Mal hatte wiederholen lassen, ließ Dohert in Ohnmacht und mußte vom Lazarethgehilfen in Behandlung genommen werden.

Unteroffizier Weise (1. Compagnie Fußartillerie-Regiments Nr. 12) brach eines Tages dem Kanonier Lorenz, sich wegen Unachtsamkeit beim Gezerren über den Schemel zu legen. Auf dessen Bitte, erst einmal austreten zu dürfen, verlegte er ihm mit der Neugewehr „erst müsse er seine Schläge haben.“ vermittelst des Rekruten 30 Schläge auf das Gesicht, ließ ihn, als er nicht länger liegen und den Mund aufhaken ließ, da er nicht ordentlich lag, einen Fußtritt und legte dann das Schlagens fort. In Folge dieser Behandlung erkrankte Lorenz an einem Blasenleiden, welches seine Annahme in das Lazareth notwendig machte.

Unteroffizier Behme (1. Compagnie Fußartillerie-Regiments Nr. 12) ließ im Januar 1890 sämtliche Mannschaften seiner Corporalschaft in der Nacht aufstehen und mit Helm und Setzengeweih, sonst nur mit dem Hemd bekleidet, eine halbe Stunde lang Knäufelübungen machen. Derselbe Unteroffizier ließ die ihm untergebenen Rekruten sich Cigaretten angünden und mit den dreierlei Cigaretten in die Hände so lange Knäufelübungen ausüben, bis er langsam bis fünfzig geschäft hatte, verlangte, daß dann die Cigaretten ausgeraucht sein müßten. In einem Abend mußten, als Behme bei seinem Abendbrot saß, seine sämtlichen Mannschaften 1800 Mal Kniebeuge mit gleichzeitigem Schemelstreden machen.

Der Gefreite Pöbeling, ebenfalls der 1. Compagnie Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12, brach eines Morgens, selbst noch im Bette liegend, dem Rekrut Bischof, vor ihm Schemel zu strecken, gab ihm, als es zu langsam gieng,

mehrere starke Ohrschläge und legte, nachdem die Übung etwa eine Stunde gedauert hatte und Bischof bereits im höchsten Grade ermattet war, einen zweiten Schemel auf den ersten mit dem Verlangen, daß Bischof beide Schemel weiter strecken solle. Da dieser aber in Folge der großen Anstrengung hierzu körperlich nicht mehr im Stande und in starken Schweiß geraten war, überoß Pöbeling den Bischof mit einem Krug kalten Wassers, schlug ihn mit dem Rekruten über den Kopf, daß blutige Verletzungen entstanden, und bearbeitete ihn schließlich so lange mit der Knäufelübung, bis dieser zerbrochen, Bischofs Beine angeschwollen und mit Schwellen bedeckt waren. In Folge dieser Behandlung war Bischof am Nachmittag noch so schwach, daß er umfiel und fiebernd ins Lazareth gebracht werden mußte.

Unteroffizier Vogel (4. Compagnie 105. Regiments) schlug dem Soldat Neubert in Folge eines Fehlers beim Griffmachen das Gewehr so hart auf die linke Schulter, daß das linke Schlüsselbein eine Fractur, verbunden mit einer sehr schmerzhaften, dem Gebrauch des linken Armes auf lange Zeit hindernden Knöchelanschwellung erlitt. Vogel verhiinderte dann mehrere Tage hindurch die Krankenmeldung Neuberts, machte, um sich vor auszuweisenden Strafe zu entziehen, einen Selbstmordversuch und gab schließlich, obwohl selbst schwer verwundet, dem Lazarethgehilfen Ritter, welcher die Wundbehandlung Neuberts entdeckt und gemeldet hatte, noch Faustschläge ins Gesicht.

Sergeant Pflug (7. Compagnie 104. Regiments) gehört zu denjenigen Unteroffizieren, die in ganz besonders unwürdiger und strafbarer Weise ihre Untergebenen zu mißhandeln suchten. Die Rekruten wurden während der ganzen Ausbildungsperiode beinahe täglich in und außer Dienst theils von ihm selbst, theils auf seinen Befehl von anderen Unteroffizieren gefoltert, mit dem blanken Seitengewehr, mit Holzklößen, Säbelkoppeln, Säbeln, mit einer bei nördlich präparirten Knäufelübung über alle Theile des Körpers, Kopf, Rücken, Gesicht, Knöchel geschlagen und mißhandelt, bisweilen auch an der Brust erfaßt und mit dem Kopf gegen die Wand geworfen. Wiswelen mußten die Rekruten auf die Schränke klammern, oben Kniebeugen machen und erbleken, wenn sie nicht schnell genug hinauf kamen, Schläge. Bei einem Appell wurden ihnen die zu fett geklammerten Stiefel im Gesicht herumgerieben; ein anderes Mal mußten sie die vorgelegten schmutzigen Socken an den Fingern 4—5 Minuten lang auskauen. Das Unmenslichste hat Pflug aber gethan, als er die Rekruten, welche beim Gezerren die Aute nicht ordentlich durchgebracht hatten, darauf er je zwei Stühle sich legen ließ, daß die Aute hoch lagen, und sich dann etwa 10 Minuten lang auf die Aute setzte und sie durchwachte. Als die Leute vor Schmerz laut aufschrien, hielt er ihnen mit der einen Hand den Mund zu, während er sie mit der anderen heftig ins Gesicht schlug.

Unteroffizier Gelsdorf (5. Compagnie 133. Regiments) hat ähnlich wie der vorgenannte Pflug seine Untergebenen gewohnheitsmäßig gemißhandelt. Sein Verfahren war sogar derartig von ihm festgelegt, daß er 4 Hiebe ein Pfund Wurst nannte und nun halbe, ganze, ja bis 5 Pfund Wurst ertheilte, deren Empfang die Rekruten in

### Schullos und schuldlos.

(Eine Novelle aus untern Tagen von Paul Lindende v. g.)  
„Sie sind Fräulein Werner?“ kam es in gedehnter Frage von den Lippen der mittelgroßen, etwas corpulenten Dame, welche sich auf dem Sopha niederließ, ohne die Angeredete aufzufordern, sich ebenfalls zu setzen.

Nachdem Felicia mit einem etwas verwunderten „Ja“ geantwortet, fuhr die Commerzienrätin fort: „Sie treten unter eigenthümlichen Verhältnissen in unser Haus ein. — Wir, nämlich ich und mein Mann, waren lange schwankend, ob wir auf Ihre Dienste eingehen sollten, hin und her überlegten wir es uns, und kamen endlich zu einem für Sie günstigen Entschluß, daß heißt, wir wollen es vorläufig mit Ihnen versuchen. Gestalten Sie uns, so soll es uns lieb sein, wenn Sie bleiben; gefallen Sie uns nicht, so müssen wir Ihnen den Abschied erteilen.“ Die Sprecherin machte eine Pause und fuhrte ein Lorquon an die Augen, um zu sehen, welchen Eindruck ihre Rede auf Felicia hervorgerufen. Diese hatte ihre rechte Hand auf die Beine eines Sessels gelegt und die linken Finger schienen sich kampftüchtig fest in den welchen Sammt auszupressen, die Schamröhre war ihr in die Wangen getrieben, aber sie schweig, sie war entschlossen, fest auszuhalten, wenn auch die Worte noch demüthigender für sie werden sollten.

Frau Consul Wallen fuhr in demselben Tone fort: „Ihre Hauptaufgabe ist es, über meine Kinder, Blü-

Martha und Elise zu wachen, sie des Morgens um 8 Uhr von der Schule zu begleiten und Mittags um 12 Uhr von dort wieder abzuholen. Nachmittags sie spazieren zu führen und hierauf ihre Arbeiten durchzuführen, eventuell ihnen dabei zu helfen. In der Zwischenzeit widmen Sie sich wohl ein wenig meinem kleinen Stiefsohn Felix und auch mir. Ich habe gern Gesellschaft um mich, aber ich muß dabei gleich erwähnen, daß meine Nerven sehr angegriffen sind und ich Widerspruch nicht dulden kann. — Ich muß jetzt ausfahren und mich vorher noch umkleiden; gehen Sie nur jetzt zu meinem Sohn, und sie wies dabei auf das Nebengemach, um 12 Uhr wird Sie dann der Diener zu der Schule führen, damit Sie den Weg kennen lernen.“ Sie erhob sich und räumte mit einer leichten Kopfnugung hinaus, kehrte jedoch sogleich wieder um: „Apropos, ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß Sie in unserer Gesellschaft zu Mittag und Abend speisen werden, ich hoffe, dieses Gegenkommen erfreut Sie,“ und die Thür schloß sich von neuem hinter ihr.

Der Eindruck der Felicia von der Consul empfingen, war durchaus kein günstiger, aber jetzt durfte sie ihren Gedanken nicht nachhängen, voll und ganz wollte sie ihre Pflichten erfüllen. Sie trat in das fremdartig ausgestattete Zimmer ein, um den lebenden Sohn des Hauses aufzufinden, bemerkte jedoch Niemand und war schon bereit umzugehen, als eine schwache Stimme hinter den Vorgängen erkante: „Ich sitze freundlich hier, Fräulein Werner,“ und Felicia bemerkte, wie jemand die schweren

Trapperien auseinander zu ziehen versuchte. Rasch trat sie näher, schon einen Vorhang zurück, um mit einem leisen Ausruf des Entsetzens sehen zu können.

War sie plötzlich in einen Wandergarten gelangt? Der mit hohen Glasgittern versehenen, angebauten Balkon war in ein Stückchen Krampdenk vermandelt; an den Ecken staketen mächtige Fächerpalmen hervor, dazwischen standen seltene Blumen mit tief herabhängenden dunkelrothen Blüten, das seine Grün des Mandelbaums stand von der fatten, fast schwarzen Färbung gewaltiger Cacteen, ab, hier sah man die lichten Blätter der Citronen neben der dunkleren des Lorbeer, und dort vermischten sich die Zweige eines Oleanders mit den feil gedachten Weiden des ägyptischen in die Höhe wuchernden Farnkrautes. Auf dem schwanenblauen Aste einer Palme wiegte sich mit süßlichem Beugen ein buntschillernder Papagei, der mit seinen Augen Augen auf die Aneuegetretene herabblinnete.

Der Bewohner dieses kleinen Oases blähte lächelnd auf die erkaunte Felicia; er saß in einem Rollstuhl, ein Jüngling von etwa 24 Jahren, der körperlich jedoch weit hinter seinen gleichaltrigen Gefährten zurückgeblieben war und dessen schwächliche Figur und seines wackeligen Gesichtes eher an einen fünfzigjährigen Knaben erinnerten. Zwei schwarze, bald feurige, bald einen weichen Schmelz ausstrahlende Augen verhiinderten auf seltene Weise das zarte Antlitz, aus ihnen konnte man ersehen, daß ihr Besitzer gefällig nicht zurückgeblieben war.

(Fortsetzung folgt.)



einem Dankschreiben dankend bekennen mußten. Rekruten die nicht sofort das von Seldorf gewünschte, wie Wasser, Stroh, Holz und dergleichen zur Stelle schaffen, wurden bestraft, in der Stube oder auf den Schranken bis zur Erquickung Anstöße zu machen, einmal 900 Mal, so daß der Fußboden von dem niedergekommenen Schweiß naß wurde und die Rekruten nur noch hin und her zu taumeln vermochten. Sehr häufig erlitten sie, wenn sie während des Aufstehens und Schmelzens ermüdeten, Schläge mit einem Kofzstoch über Handgelenk und Hüften. Dabei schämte sich Seldorf nicht, sich Unterstützung vom Brot der Rekruten, Weisheitsstollen und eine Lampe von seiner Korporalkasse schenken zu lassen, Geld von Untergebenen zu fordern und die ihm fehlende eines Rekruten zur Ablieferung an die Compagnie anvertrauten 24 M. nicht abzugeben, sondern 12 davon im eigenen Nutzen zu verwenden.

Unterofficier Kujan (1. Compagnie 105. Regiments) hatte unter seinen Rekruten einen äußerst beschämten, körperlich ungewandten Mann Namens Schwabe. Kujan ließ nun diesen Schwabe nicht nur selber mit Stiefelschädel, Halsbinde und anderen Gegenständen über den Kopf, sondern forderte auch seine Untergebenen fast täglich auf, den z. Schwabe wegen mangelhaften Exercirens durch Schlägen zu züchtigen. Als Schwabe, wahrscheinlich aus Angst, seine große Nothdurft einmal in die Hofen gelassen hatte, befohl Kujan dem Schwabe, seinen eigenen Urinatz zu essen und ließ denselben, damit er besser schmecken sollte, durch einen anderen Rekruten vorher mit Salz bestreuen. Nachdem Kujan schließlich doch zur Weidung gebracht worden war, bedrohte er seine Mannschaften, sie würden ihr eigenes Todesurtheil unterschreiben, wenn sie über die vorgekommenen Mißhandlungen etwas ausließen. Es versteht sich, daß nach den Anschauungen, die unserem Reichs-Strafgesetzbuch und unserem Militär-Strafgesetzbuch zu Grunde liegen, derartige Mißhandlungen von dem empfindlichsten Folgen für die betreffenden Unterofficier begleitet sein müssen. Obwohl die Richter der zur Aburtheilung dazugehörigen Vorgehen berufenen Spruchgerichte oft nur zu sehr geneigt sind, strafmildernde Rücksichten zuzulassen, auch in einzelnen der vorliegenden Fälle die Strafen milder bestimmt haben, als dieselben von den Auditoren beantragt waren, so sind doch beispielsweise bestraft worden:

Unterofficier Weise mit 2 Jahren Gefängnis und Degradation.

Obergefreiter Stebing mit 2 Jahren Gefängnis.

Obergefreiter Hoffmann mit 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis.

Unterofficier Rejme mit 3 Jahren Gefängnis und Degradation.

Unterofficier Seldorf mit 4 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation.

Exercent Flug mit 5 Jahren Gefängnis.

Eine so unerbittliche, ebenso jedem Gesetz und jeder Vorsicht wie jeder Menschlichkeit hochnisprechende Behandlungswelle, wie sie sich in den oben angeführten Beispielen und sonstigen Mißhandlungen zu erkennen giebt, ein derartiger die Uniform und das Ständebewußtsein beschimpfender Terrorismus aber kann unmöglich die Früchte zeitigen, welche im Hecre großgezogen werden sollen: auf diese Weise wird der Geist treuer hingebender Pflichterfüllung, wie wir in ersten Zeiten brauchen, nun und nimmermehr gewendet. Die Vorgesetzten, welche sich selbst überlassen, so ihre Gewalt mißbrauchen, werden selbst stets zu Erpressen geneigt sein; und sollen die Untergebenen, welche so behandelt werden, ihren Vorgesetzten etwa mit Liebe und Vertrauen folgen? werden sie solche Vorgesetzten überhaupt achten? Anstatt, daß das Heer den zehenden Lehen der Sozialdemokratie entgegen arbeitet, wird ihr durch solche Behandlungswelle Vorstoß geleistet.

Die Vorkommnisse bemerken aber, daß es bei der Wahl des Ausbildungspersonal und ganz besonders bei dessen Ueberwachung an der notwendigen Sorgfalt und dem nötigen Eifer gekehrt hat. Die Acten ergeben, daß unter den der Mißhandlung angeklagten Anführern sich mehrere befinden, die wegen vorstrafwürdiger Behandlung Untergebener vorbestraft gewesen, und als im Besitze eines hüzigen Temperaments geschilbert worden. Solche Leute dürfen entweder nicht als Anführer verwendet werden oder sind dann wenigstens als das Schärste zu überwachern.

Wie schon früher durch die aherhöchste Cabinets Orde Sr. Majestät des Kaisers vom 6. Februar 1890 — A. V. Bl. pro 1890, Seite 29 — ausgesprochen worden ist, so kann ich auch diesen überaus ersten Vorkommnissen gegenüber nur wiederholen, daß wahre Disciplin und Mannszucht nicht gleichbedeutend mit einer Befehls- und Diensterfüllung sind, deren Triebfeder die Furcht vor Mißhandlung und Schlägen ist. Wahre Disciplin und Mannszucht soll sich bei aller Strenge und Energie auf Gottesfurcht, auf Erziehung, Belehrung und Individualisirung und Entwicklung des Ehrgefühls gründen. Die Beobachtung dieser Grundsätze des militärischen Lebens soll dem Soldaten nicht verlehrt werden durch fortgesetzte Mißhandlungen und gewohnheitsmäßige Quälereien; sie soll ihm erleichtert werden durch erwandenes Verständnis vom Wesen des Dienstes, durch Lust und Liebe zum militärischen Leben und dessen disciplinellen und sonstigen Anforderungen, vor Allen durch Achtung vor den Verantwortlichen der Vorgesetzten; sie soll gefördert und gehoben werden durch das Beispiel, welches in erster Linie die Officiere zu geben haben. Daß aber auch in dieser Beziehung schwere Verschuldung vorliegt, bemerken die Strafen, welche gegen Officiere haben erkannt werden müssen. Wenn bei den Offizieren, sogar bis hinauf zu den Compagnieführern, die Grundlage, auf der allein wahre Disciplin und Mannszucht großgezogen werden kann, sich besart verschleht, wie die eingeleiteten Untersuchungen haben erkennen lassen, können Ausschreitungen, welche der auf einer niederen Bil-

dungsstufe stehende Unterofficier sich zu schulden kommen läßt, wahrlich nicht übersehen.

Eine Aenderung dieser Zustände muß unter allen Umständen herbeigeführt werden. Schlechte Unterofficier müssen rücksichtslos entfernt und durch mit solchen Elementen, die sich in nennenswerthe Weise einer Mißhandlung Untergebener schuldig gemacht haben, Capitulationen nicht abgeschloffen werden. Die wegen Mißhandlung verhängten Strafen müssen allgemein bekannt gegeben werden, die Beaufsichtigung der Untergebenen wird sich ganz besonders während der Rekrutenausbildung nicht allein auf die Dienststunden, sondern auch auf die übrigen Tages- und Abendstunden zu erstrecken haben, und müssen die Feldwebel z. hierbei mit zugezogen werden, Nachgelehrten darf keinesfalls von Unterofficieren angeordnet werden; dasselbe ist stets von Offizieren zu beaufsichtigen und dürfen nur solche Unterofficier zur Abhaltung desselben verwendet werden, welche durch anderweitige Dienstverpflichtung möglichst freih und in der Lage sind, solche Nachübungen für die soldatische Ausbildung thunlichst förderlich zu gestalten. Vor allen Dingen ist an das Eyr- und Ständebewußt der Unterofficier zu appellieren; eigentliche Belehrung, erste, aber anfängliche Behandlung des Unterofficiercorps werden nicht verschlehen, den besseren Theil derselben vor Ausschreitungen zu bewahren und ihn zu einer brauchbaren und zuverlässigen Stütze bei der Erfüllung jener hohen Aufgaben werden zu lassen, die dem soldatischen Berufe gestellt sind.

Ich möchte schließlich noch eines Umstandes Erwähnung thun, der sich mit vielfach bei den Untersuchungen über körperliche Mißhandlungen aufgebracht hat. Es will unwillen scheinen, als ob seitens der Vorgesetzten von Jaus aus für den Anfall und gegen den, welcher mißhandelt worden zu sein angeht, Partei genommen werde. Wie bei allen Vergehen und Verbrechen muß aber auch bei Mißhandlungsfällen, so lange durch die Untersuchung nicht Klarheit geschaffen ist, volle Objectivität walten. Der Unterofficier, welcher angeklagt ist, darf dem Vorgesetzten in diesem Falle nicht näher stehen, wie der Soldat, welcher eine ihm widerfahrene vorstrafwürdige Behandlung zur Weidung bringt. Strenge Gerechtigkeit bleibt eine Hauptpflicht für richtige und gehaltvolle Sandbau der Disciplin.

Die Herren Regiments- u. Commandantur werden zweifellos mit ihrem ganzen Können und ihrer ganzen Energie befreit, die geringsten Uebeltäthe anzurotten und ihre Untergebenen aller Grade anzuhalten, körperlichen Mißhandlungen vorzubeugen, vorgekommene aber ununschuldig zur Weidung zu bringen. Ich beuge das feste Vertrauen, daß die Herren Commandantur in diesem ihrem Streben nicht nachlassen und durch persönliche Eingreifen und mit Unterstützung ihrer Officiercorps, insbesondere ihrer Compagnie- u. Ecks aus Abhilfe schaffen werden.

Sollten in diesem Vorgehens, gleichgültig welchen Grades, wider Erwarten es sich nicht angehen sein lassen, für die Erreichung des angegebenen Zieles mit ganzer Kraft einzutreten, viellecht sogar vorgekommene Mißhandlungen unter irgend welchen Vorwänden zu verbergen suchen, so will ich keinen Zweifel darüber lassen, daß solche Vorgehens ununschuldig zur strengsten Verantwortung gezogen werden würden.

Der commandantur General.  
gez. Georg, D. 3. S.

## Deutschland.

N. L. C. Berlin, 5. Februar. Je mehr sich die Ansichten über den Volksschulgesetzentwurf klären, um so mehr tritt die Ueberzeugung hervor, daß es überhaupt ein Mißgriff und eine Mißkennung der inneren Zustände in Deutschland gewesen, im gegenwärtigen Augenblick an die Föhlung so schwerer Prinzipienfragen zu gehen. Ein zwingender Anlaß zur Eile lag gewiß nicht vor, nach dem es Jahrzehnte lang auch ohne Ausföhrung der Verfassung leblich gut gegangen war, und eine Zeit hochgespannter religiöser und concessioneller Erregung kann nicht als gelagert für den Versuch betrachtet werden, die großen Fragen der Stellung von Staat und Kirche zu der Volkserziehung auf dauernde, die Gewähr eines betriebligen Ausgleichs der Gegenläufe in sich tragenden Grundfragen zu stellen. Wenn man geradezu geflissentlich den allmählich erlöschenden oder doch sich belänstigenden „Culturkampf“ der concessionellen Hader in Deutschland wieder hätte ansuchen wollen, so hätte es nicht besser gelchene können, als durch die Vorlage von der jedermann voraussehen konnte, daß sie das protestantische Bürgerthum bis tief in die conservativen Kreise hinein aufzütteln und zum Kampf rufen mußte. Das Gesetz wäre vielleicht in seinen wesentlichsten Bestandtheilen durch eine parlamentarische Majorisirung mit geringfügiger Mehrzahl durchzuzwingen; wir möchten aber hier bezweifeln daß der König ein auf solche Weise zu Stande gekommenes Gesetz vollziehen würde. Zu einer Verständigung andererseits mit den Liberalen auch der ermöglichte Mächigung und selbst mit den Freirepublikanern haben wir in dem bisherigen Verlauf noch keinerlei Anhalt erblicken können. Ohne Zweifel wäre es das zweckmäßigste, wenn man sich bei den gegenwärtig herrschenden tiefangewühlten Gegensätzen und Seidenhaltungen unter Ausschöpfung der großen zur Zeit unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten über die großen Prinzipienfragen auf eine Regelung der äußerlich Verhältnisse des Schulwesens, insbesondere der Dotationsfrage der Ordnung der Lehrerbefolgungen, und der Vertheilung der Lasten zwischen Staat und Gemeinden und anderer Dinge beschränkte, über die letztere zu einer Einigung zu gelangen wäre. Freilich haben wir bei der Seidenhaftigkeit der Reactionsparteien wenig

Hoffnung, daß die Angelegenheit diesen Verlauf nehmen wird. Und leider wird nachdem einmal der Mißgriff der Einbringung eines solchen Gesetzes begangen worden, nach dem einmal die Kraftigen Prinzipienfragen aufgeworfen sind, auf alle Fälle die aufregende Wirkung der Entscheidung dieses Kampfes nicht so bald aus der Welt zu schaffen sein.

Das Reichstagspräsidium hat, im Einvernehmen mit der Regierung, wie wir hören, die Absicht, die Gesetze für zu ordnen und einzuhalten, daß der Schluss der Session vor Hecre erfolgen kann. Es ersucht dies auch wohl möglich, namentlich wenn auf die Durchberathung einiger spät eingebrachten und minder dringlichen Vorlagen, wie z. B. das Trunklichgesetz für jetzt Verzichtet gelistet wird.

— Morgen sollen in der Budgetcommission des Reichstags die Soldatenmißhandlungen zu Erörterung kommen.

— Von einer Kaditatur des Herrn von Bennigsen für das durch den Tod Wittwits erledigte Landtagsmandat von Öttingen, einem Gedanken, der flüchtig aufgetaucht war, ist Abstand genommen.

Die Jurdispositionsstellung des Konreairs als Föhrer von Hollen wird noch immer lebhaft beprochen. Die Annahme liegt, nach den Hamb. Nachr., nahe, daß die Ursachen des Rücktritts mit den neuesten Schiffsbauten in Zusammenhang stehen, insbesonere denkt man an die Angelegenheit der Kreuzerortore „Prinzess Wilhelme“, die mit dem Beginn dieses Jahres (seinerzeit sein sollte) und die noch immer bei der Werft liegt, weil die Maschinenreparatur noch immer nicht zum Abschluß gekommen ist. Inzwischen ist dafür Föhrer v. Hollen, der nur eine verhältnismäßig kurze Zeit den Direktorstposten im Marinebureau inne gehabt hat, scheinlich verantwortlich. Dagegen verlannt, daß zwischen ihm und dem Chefkonstrukteur der kaiserlichen Marine Geh. Adm.-Rath Dietrich, bestehende Differenzen entstanden sind.

Breslau, 4. Februar. Hier fand eine Zusammenkunft sächsischer Bürgermeister in Sachen des Volksschulgesetzes statt.

Breslau, 4. Februar. Bei dem gestern Abend stattgehabten Esgang prallte ein leeres, 8000 Seiner fassender Kahn, der vom Eis losgerissen worden war, an der Eisenbahnbrücke an; auch verschiebene andere Fahrzeuge wurden losgerissen. Auf einem Kahn befanden sich, wie die Sächsische Zeitung meldet, ein Mann, eine Frau und zwei Kinder, welche bei dem Anprall in den Strom geschleudert wurden und sofort unter dem Eis verschwand. Für die Nacht war der Verkehr über die Brücke der Eisenbahn Breslau-Tarnowitz gänzlich gesperrt. Aus Oslau wird berichtet, der Strom habe dort die Dämme überfluthet und sie ansiehend an mehreren Stellen zerissen. In Briesg steht die Oberförsterei vollständig unter Wasser. Das Wasser hat eine Höhe erreicht, wie sie in diesem Jahrhundert noch nicht vorgekommen ist.

Königsberg, i. Pr., 4. Februar. Der Professor der Kunstgeschichte an der hiesigen Universität, Dehio, hat den Ruf an die Universität Straßburg angenommen.

Posen, 4. Februar. Aus Petersburg wird vom heutigen Tage gemeldet: Das Gesetz eines Konfessionsfranzösischer Kantalkisten um die Bonzifion zum Ban einer Anzahl neuer Bahnen in Rußland ohne Staatsgarantie wurde von der Reichsregierung definitiv abgelehnt.

Dresden, 4. Februar. Die wirtschaftliche Lage der preussischen Volksschullehrer ist von jener der sächsischen Volksschullehrer nur wenig verschieden. Auch für preussische Lehrer, und besonders zu den Kampfen um den Schulgesetzentwurf, hat daher eine, von den Professoren, Kommissaren und Wissenschaftler Konfessionen zum Landtage überreichte Petition Interesse, die sehr lebhaft für die sächsischen Lehrer eintritt. Die deklarativen Parier führen dem Landtage gegenüber aus, daß sie theils bei Ausübung der Schulaufsicht, theils bei Verhandlungen des Schulvorstandes, theils im außeramtlichen Verkehr reichliche Gelegenheit gefunden haben, nicht nur die Schwierigkeiten der Aufgabe, welche dem Volksschullehrer auf dem Lande gestellt ist, kennen zu lernen, von dem ersten Streben und der Pflichttreue der Lehrer sich zu überzeugen, sondern auch Einblicke in die wirtschaftlichen Sorgen zu thun, mit denen vielfach Lehrer mit größerer Familie kämpfen müssen. Bei aller Einschränkung und Entladung reicht die geistliche Mindestbezahlung zu einer bestehenden standesgemäßen Lebensführung nicht aus. Die Geistlichen bitten den Landtag, zur Erhaltung der Berufstreue der Lehrer für entsprechende Gehaltsverbesserungen einzutreten zu wollen.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Februar. Die heute von Piener in der Clubisirung der deutschen Linien abgegebene Erklärung, daß er auf das ihm angebotene Staatsamt sowie auch auf ein nationales Ehrengeld verzichte, rief nicht bloß stürmischen Jubel bei den Parteimitgliedern hervor, sondern beherrschte auch das Interesse des ganzen Abgeordnetenhears während der heutigen Sitzung. Alles beständigste den hervorragenden Parteiföhrer zu seinem offenerfreundlichen Entschlusse; allezeit, auch auf gegenseitiger Seite, herrschte das Gefühl, das Piener's Rücktritt als dem parlamentarischen Leben eine empfindliche Wunde zuzurufen würde. Die liberale Partei plant zu Ehren Piener's und Schmeichler, der vorwiegend noch hier bleibt, ein großes Festmahl. Das Schmeichler an der endgültigen Entschöpfung Piener's, welche dieser selbst als ein „Ergötzliches Schmeichler Stundchen“ bezeichnet, „wesentliches“ Einfluß genommen hat, ist zweifellos. Vor wenigen Tagen noch war Piener nur noch darüber unschlüssig, ob er das ihm angebotene Staatsamt vor oder nach der böhmischen Landtagsitzung



## Amtliche Bekanntmachungen.

Der am 24. November 1891 hinter den Handarbeiter **Wilhelm Brumme**, welcher seine Familie in kassloser Lage hier zurückgelassen hat, erlassene Siechbrief wird hierdurch nochmals erneuert.  
Halle a. S., den 1. Februar 1892.

### Die Polizei-Verwaltung.

**5 Mart Geisert** in Sachen des Vergleichs N. 7. A. wird von **Schiedsmann Herrn Haener** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.  
Halle a. S., den 4. Februar 1892.

### Die Armen-Direktion.

## Bekanntmachung.

Bei der städtischen Sparkasse sind größere Bestände zur Ausleihe auf Hypothek verfügbar. Nähere Auskunft wird im Bureau der städtischen Sparkasse erteilt.  
Halle a. S., den 4. Februar 1892.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.  
Schmidt.



Durch die alljährlich im Frühjahr stattfindenden Massentransporte an Feldsämereien, Düngemitteln, Baumaterialien und dergl. wird der vorhandene Wagenpark der Eisenbahnverwaltungen außergewöhnlich stark in Anspruch genommen.

Größere Schwereleistungen tun da nun besonders ein, wenn an dem in Folge Eisgangs, Hochwassers u. s. w. längere Zeit geschlossenen Wasserströmen die für die Aderbestellung erforderlichen Massenleistungen bis zum äußersten Lieferungsstermin zurückgehalten und alsdann plötzlich in großen Mengen der Eisenbahn zugeführt werden.  
Weingleich seitens der Eisenbahnverwaltung alles aufgegeben wird um den Ansprüchen des Verkehrs gerecht zu werden, und etwaigem Wagenmangel vorzubeugen, so werden diese Bestellungen nur dann vollen Erfolg haben, wenn dieselben seitens der Verleender und Empfänger größerer Wassergüter in entsprechender Weise unterstützt werden. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, daß eilige Massenleistungen nicht zu lange an den Wasserströmen gelagert, sondern möglichst frühzeitig zum Transport der Eisenbahn zugeführt werden und daß der Bezug der Frühjahr Bedarfs-Artikel thunlichst gleichzeitig auf die ganze Frühjahrszeit verteilt wird.

Ferner ist frühzeitige Bestellung der erforderlichen Güterwagen sowie möglichst schnelle Be- und Entladung der letzteren und volle Ausnutzung der Wagentragskraft durchaus notwendig.

Magdeburg, im Februar 1892.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

## Bekanntmachung.

Wegen Reparatur der **Centesimalwaage** des städtischen Vieh- und Waagemisss kann dieselbe am **Mittwoch, den 10. d. Mts.** und **Donnerstag, den 11. d. Mts.** nicht benutzt werden.

Halle a. S., den 5. Februar 1892.  
Der Vorsteher des städtischen Vieh- und Waagemisss.  
Ernst.

## Ausschreibung.

Die An- und Abfuhr von **Steinbohlen** und sonstiger Materialien soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis zum

**13. d. Mts., Mittags 12 Uhr**

auf dem Bureau der Gas- und Wasserwerke, Rathhausgasse 1, einzureichen. Dasselbst sind auch die Bedingungen einzusehen.  
Halle a. S., den 4. Februar 1892.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

## Neue Knaben-Bürgerschule im Waisenhaus.

Anmeldungen von Schülern für die 8. (unterste) Klasse zum Oster-termin 1892 werden durch den unterzeichneten täglich von **11-7/12 Uhr** in Konferenzzimmer der Freischule -- und zwar unter Vorlegung des Zeug- und Impfheftes -- entgegengenommen.

Auch in Klasse 7 und 6 (zweites und drittes Schuljahr) können noch einige Schüler Aufnahme finden.  
Gentsch, Inspektor.

## Hebammen-Verein.

Sonnabend, den 6. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:

### Vortrag

in der Frauen-Klinik.

Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.



## Otto Kaestner & Co.

Inh.: **Meissner & Thetmann**  
Spezialität, **Möbeltransport**,  
Verpackung, Lagerung,  
Mitglieder d. **Deutscher**  
**Möbeltransport-Verbandes**,  
Halle a. S.,  
Gr. Brauhausgasse 24/27.



Von Montag früh ab stehen seine fetten, sowie  
gr. u. kleine **Futterschweine** (halbfleischig.)  
zum Verkauf bei  
**Carl Birke, Siebichenstein, Brunnenstraße 65.**

## Freyberg's Garten.

Erlaube mir meiner werthen Nachbarschaft, Freunden u. Bekannten mein **neuerbautes Restaurant** zu heiligem Besuche zu empfehlen.  
Zum Ansehen gelangt nur **Freyberg: Bräu 4/10 15 3.**  
Hochachtungsvoll

**Paul Jahn.**

## C. L. Blau's Frucht-Conserven-Fabrik

en gros — Gegründet 1843 — en detail  
Inh. **Otto Blau, Gr. Ulrichstr. 57,**  
empf. den geübten Herrschaften seine vorzüglich eingemachten  
**Früchte** ohne jede chemische Beimischung, des-  
halb der Gesundheit zuträglich, zum billigen  
Einkauf.  
**Himbeersaft ohne Sprit.**

## Baumkuchen à la Blau.

Bringe meine seit ziemlich 50 Jahren berühmten  
**Baumkuchen** in empfehlender Erinnerung; doch sind solche  
noch **Warta** auch auf **Salzwedel** Art zu bekommen.  
**Preislisten post- und kostenfrei.**

## Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,  
• Theobromin und Aroma •  
daher starkend, anregend  
und wohlschmeckend.  
**Überall käuflich!**  
Dose 25 Cacaohelzen 75 Pfennig

**Hausbesitzer**, welche Wohnungen zu vermieten  
haben, wollen dieselben gefälligst  
anmelden in der  
**Wohnungsnachweis-Stelle**  
d. Haus- und Grundbesitzer-Vereins, **Brüderstr. 6.**  
(Ununterbrochen geöffnet.)  
F. Miether bequemste Auskunft. Benutzung f. Jedermann.

**Cotillon-** u. **Carneval-Artikel**  
Man verlange Preisbuch.  
**Gelbke & Benedictus, Dresden.**

**Cibils** sind die besten, nahrhaf-  
**Fleisch-** testen und daher im  
**Extracte** Gebrauch die billigsten.  
General-Depôt  
d. Cibils Fleischextracte  
**Max Koch,**  
Postleferant,  
Conservenfabrik Braunschweig

**Geschäfts-Verlegung.**  
Unser Geschäft befindet sich während des Baues  
**Sternstrasse Nr. 10,**  
(am kleinen Berlin).

**Ferd. Weber & Sohn,**  
Klempnermeister.

Die **Postkutsche zu Vommach** (Königreich Sachsen)  
unter unmittelbarer und städtischer Aufsicht, beginnt ihren neuen Curus  
für die mittlere Post- und Eisenbahnverviere am 20. April  
Seit dem 1 1/2-jährigen Bestehen der Anstalt haben 69 ihrer Besizer  
die Postkutschenprüfung bestanden und 14 an der Eisenbahn An-  
stellung erhalten. Nähere Auskunft kostenfrei durch  
**W. Hohn, Director.**

## Walhallatheater

Direction: **Richard Habers.**

## Neuer Spielplan!

**Richard Niegels Ballet-**  
**Gesellschaft** (10 Damen, 1 Herr).  
— Die **Holant-Truppe**, sym-  
phonische Violoncellisten. — **Witt-**  
**Fanny** und **Mr. Luigi**, Gym-  
nastiker an der perfekten Stange.  
— **Brothers Marini**, Luft-  
Trabsturner. — **Mr. Charles**  
**Garbée**, Equilibrist a. d. Stuhl-  
pyramide. — **Fraulein Wilma**  
**Stephanie** u. **Fr. G. Behrens**,  
Grosceit-Gesangs-Duettsiten. —  
**Fraulein Josephine Schen**,  
Colum-Subrette. — **Fr. Gust.**  
**Behrens**, Gelangs-Humorist. —  
**Die Gesellschafts-Hermandez**,  
Pantomimen-Darsteller.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn  
der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Freitag, den 12. Februar.  
**Grosses**  
**Masken-Ball-**  
**Fest.**

## Concordia-Palast.

Direction: **J. Welsch.**

## Neues Programm.

Die **Dinns-Truppe** mit  
ihren großartigen Leistungen  
als Parterre-Artisten und  
an den römischen Ringen,  
**Witt Alma**, erste Equi-  
libristin auf dem rollenden  
Globus, 4 **Geschwister**  
**Albousdorf**, berühmtes und  
preisgekröntes österreichisches  
Damen-Quartett, **Willy** und  
**Max Gläser**, Instrumental-  
und Gelangs-Duettsiten,  
**Georg Nipper** anerkannt  
vorzüglicher Künstler in Ge-  
sang und Komik.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — An-  
fang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

## Thalia-Theater

(in den Kaisersälen).

Sonnabend, den 6. Februar

Zum letzten Male:

**Drei paar Schuhe.**

Poste mit Gelang von Verla.

Sonntag, den 7. Februar

Zum 1. Male:

**Berlorene Ehre.**

Charakterbild in 5 Akten von  
Bohmann-Niegen.

**G. & O. Lüders, Hamburg**

empfehlen hülsenfreie

**Reisfutttermehl,**

24-28% Fett und Protein und  
50-60% stickstofffreie Nährstoffe

enthaltend, mindestens 24% Fett  
u. Protein garantiert, als billig-

stes, nahrhaftestes u. gesundes  
**Kraftfutter** für Milchkuh,

Mastochsen und Schweine.  
Jeder Sack ist mit Plombe

G. & O. Lüders Hamburg ver-  
schlossen. Verkaufsstelle in  
Halle bei **Otto Koebcke.**

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Druck von H. Rietschmann in Halle.  
Große Ulrichstraße 13, geöffnet Montags von 7-12 Uhr, Nachmittags von 7-7 Uhr  
Stern 1 Beilage.